Es muss d o c h Frühling werden

Aus der Feder des Lübecker Heimatdichters Emanuel Geibel (19. Jh.) stammt das Frühlingsgedicht „Hoffnung“, in dem es in der ersten Strophe heißt:
„Und dräut (=droht) der Winter noch so sehr mit trotzigen Gebärden und streut er Eis und Schnee umher, es muss d o c h Frühling werden.“

Ja, heute am 21. März ist Frühlingsanfang. Gefühlt kommt er manchmal schon früher, aber manchmal auch später.

Im Frühling sehen wir überall kleinste Zeichen des Neubeginns. Die Triebe an den Rosen. Die Sonne kommt früher, sie wärmt mittags stärker. Es duftet einfach anders. Die Blumen – Krokusse, Tulpen, Narzissen – treiben mit voller Kraft ihre Blätter aus. Am Morgen singt schon manche Amsel. Man sucht die Sonne, setzt sich auf den Balkon, die Terrasse, in den Garten.

Ich glaube, wenn man fragt, welche Jahreszeit wir am liebsten hätten, würden viele sagen: Den Frühling. Ganz einfach, weil wir uns besonders auf die Vitalität freuen. Das Leben macht mehr Freude als im harten Winter. Die Gabe des Frühlings ist, dass in Kürze viele Blüten aufbrechen, dass in rasant kurzer Zeit immer neue Blumen in den Vorgärten zu sehen sind. Übrigens, die Öffnung der Blumencenter bestätigen es, wie viele Menschen sich auf den Frühling freuen.

Im Frühling ist die Natur wie ein Bilderbuch des Glaubens. Die Ostergeschichte scheint wie ein grandioses Gemälde passend für diese Jahreszeit: Gott hat Macht über den Tod.
Jesus ist nicht in Kälte, Einsamkeit und Tod geblieben – er wurde auferweckt zu neuem Leben. Und diese „Auferstehungskraft“ wirkt in der Natur und auch beim Menschen, wenn er Christ wird. Paulus schreibt: *„Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen!“ (2. Korinther 5,17)*

Frühling ist in den Jahreszeiten des Glaubens die Zeit des Anfangs, die Zeit der ersten Liebe (Offenbarung 2). Im Frühling des Glaubens sind wir mitunter überschwänglich, gefühlvoll, enthusiastisch. Im Laufe der Jahre erleben wir dann die „Glaubensfrühlinge“ abgeklärter. Leidvolle Erfahrungen nehmen uns oft Enthusiasmus und Unbefangenheit. Gut so oder schade?

In dem schon zitierten Bibeltext Offenbarung 2 werden wir ermutigt, die erste Liebe neu zu entdecken. Die Redewendung, dass jemand „seinen zweiten Frühling“ erlebt, passt im Glauben auch. Die Rede vom zweiten Frühling weist ja bekanntlich darauf hin, dass ein Mensch – meist in fortgeschrittenem Alter – sich noch einmal verliebt. Auch altgewordene Christen können „ihren zweiten Frühling“ erleben, in dem der Glaube wieder neu aufblüht und von Liebe zu Gott und Freude an Gott durchdrungen ist. Und das trotz aller belastenden Erfahrungen.

Matthias Ekelmann